

Naturschutz in NRW



Mitteilungen des
Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Inhalt

II Natur erleben

NSG Pölinxer
Wiesengrund

IV NABU vor Ort

Ein Hof für alle Fälle

V Vielfältige Aktivitäten

VII Titel

Der Dachs – wie er lebt
und lebt

XII NATZ die jungen Seiten

Segeln auf dem
Ijsselmeer

XIII Was lebt im Waldboden?

XIV Quer Beet

Zweijähriges
Bildungsprojekt für
Umwelt und Entwicklung
startete im März an
Aachener Grundschule



NSG Pölinxer Wiesengrund

Lebensraum
für Schwarzstorch,
Raufußkauz
und Kammolch

Pölinxer Wiesengrund

Foto: Th. Elberich

Der Pölinxer Wiesengrund bei Warburg-Scherfede ist ein typisches, vorwiegend von Wald geprägtes, Mittelgebirgstal am Südrand des Eggegebirges im Kreis Höxter. Das gesamte Naturschutzgebiet ist 104 ha groß, etwa 80% der Fläche ist bewaldet, die restlichen 20% sind Wiesen und Feuchtbiotope, von denen etwa ein Drittel vom NABU-Höxter seit zwanzig Jahren betreut werden. Zur ökologischen Aufwertung des Tales wurden im Winter 1984/85 23 Tümpel und Teiche verschiedener Größen mit insgesamt rund 6.000 Quadratmeter Wasserfläche unter Einbeziehung einiger wasserführender Gräben in den Pölinxer Wiesen angelegt.

Federführend war dabei der am 4. April 1999 verstorbene langjährige erste Vorsitzende des Kreisverbandes, Franz-Josef Laudage. Er bereitete den Weg bei den Behörden so erfolgreich, dass die Stadt Warburg das Gelände per Nutzungsvertrag kostenlos zur Verfügung stellte. Die von der Bezirksregierung Detmold unterstützte Maßnahme diente vorrangig der Förderung des hochgradig gefährdeten und in unmittelbarer Nähe brütenden Schwarzstorches, dessen Nahrungsgrundlage verbessert werden sollte. Aber auch der stark gefährdete Eisvogel und weitere Tier- und Pflanzenarten sollten in dem fast sieben Hektar großen Gelände gefördert werden. Dazu wurde unter anderem im Jahr 1986 noch eine Sandsteintrockenkante als Biotop für Reptilien und Amphibien wie Eidechsen, Erdkröten, Geburtshelfer- und Kreuzkröten angelegt.

Ohne Fleiß kein Preis

Um den Charakter einer Wiesenlandschaft zu erhalten, waren in jedem Jahr umfangreiche Pflegemaßnahmen erforderlich. Dazu gehörte und gehört auch heute noch die Beseitigung des Erlenausschlages, der die feuchten Wiesen schnell in einen Auwald verwandeln würde. Etwa 0,4 ha Orchideenwiese wurden im Herbst eines jeden Jahres durch NABU-Mitglieder mit dem Balkenmäher gemäht, da das Gelände sehr feucht und mit dem Traktor nicht zu befahren war. Das Mähgut wurde dann per Schubkarre oder Trage aus dem Gebiet transportiert, um den Nährstoffeintrag zu verringern. Durch diese Maßnahmen wurden vornehmlich das Gefleckte und das Breitblättrige Knabenkraut, zwei gefährdete Orchideenarten, gefördert und geschützt. Für die trockneren Wiesenbereiche wurde mit dem Amt für Agrarordnung in Warburg ein Pflegevertrag abgeschlossen, der nach dem Mittelgebirgsprogramm

des Landes Nordrhein-Westfalen bezuschusst wurde. Der NABU-Höxter hatte diese Pflegemaßnahmen für 2,4 Hektar, d.h. die Wiesenmahd, durch Vertrag einem Landwirt übertragen.

Die Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen des NABU-Höxter haben mit dazu beigetragen, dass sich die Pölinxer Wiesen zu einem artreichen Lebensraum entwickelt



Geflecktes Knabenkraut

Foto: Landschaftsstation Höxter



Kammolch und (rechts) Teichmolch

Fotos: Landschaftsstation Höxter

haben: Eisvogel und Schwarzstorch sind hier regelmäßig auf Nahrungssuche. Waldschnepfe, Schwarzspecht und Rauhußkauz, sind in den angrenzenden Wäldern zu Hause. Die verschiedenen Verlandungsstadien der kleineren und größeren Tümpel und die feuchten Wiesen beherbergen eine Reihe seltener Tierarten wie beispielsweise den Kammolch und die drei übrigen heimischen Molcharten Berg-, Teich-, und Fadenmolch, den Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*), den Schönbär (*Callimorpha dominula*), die Kurzflügelige Schwertschrecke, (*Conocephalus dorsalis*), den Sumpf-Grashüpfer (*Chorthippus montanus*), die Südliche Binsenjungfer (*Aeshna juncea*) oder die Nordische Moosjungfer (*Leucorrhinia rubicunda*). Floristische Raritäten sind neben dem Gefleckten und dem Breitblättrigen Knabenkraut der Wasserschlauch und der Teufelsabbiss.

Das gesamte Gebiet „Pölinxer Grund“ wurde 2002 wegen der Seltenheit, besonderen Eigenart und der hervorragenden Schönheit von der Bezirksregierung in Detmold als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Aufgetretene Probleme

Die zunehmende Verlandung der Gewässer, Reparaturen undichter Stellen in den Dammbereichen sowie die alljährlichen Mäh- und Pflegearbeiten der Orchideenflächen und die anschließende Entsorgung des Aufwuchses wurden für den NABU Höxter im Laufe der Jahre aufgrund mangelnder Mitstreiter jedoch immer problematischer. Zusätzlich kam es bei der Wahl des Mähzeitpunktes für die Orchideenwiesen zu Konflikten: Um den Nährstoffeintrag in den Orchideenwiesen so gering wie möglich zu halten, musste spätestens Ende August gemäht werden. Damit die in den Mähwiesen vorhandenen Amphi-



bien aber nicht Opfer des Balkenmähers wurden, durften diese Arbeiten frühestens Ende November durchgeführt werden, der Aufwuchs war somit für landwirtschaftliche Zwecke nicht mehr zu gebrauchen. Um diese Probleme zu lösen, bedurfte es eines Pflege- und Entwicklungsplanes, in dem vorrangig geklärt werden sollte, welche Gewässer zukünftig entschlammt werden und welche verlanden

Erfahrungen mit anderen Beweidungsprojekten, dass auch die Verlandung der Kleingewässer deutlich gebremst werden kann. Die Vorschläge der Landschaftsstation wurden umgesetzt, so dass seit diesem Jahr Rinder die Pflege des Gebietes übernommen haben.

Theo Elberich, NABU-Kreisverband-Höxter, Dr. Burkhard Beinlich, Landschaftsstation im Kreis Höxter



Eisvogel Foto: NABU-Archiv



Schwarzstorch Foto: R. Groß

dürfen, ob und mit welchen Maßnahmen einzelne Amphibienarten gefördert werden und welche Nutzungsformen für die Feucht- und Nasswiesen mit den angestrebten Naturschutzziele vereinbar sind. Im April 2000 wurde seitens des NABU-Höxter die Landschaftsstation „Diemel-Weser-Egge“ mit der Ausarbeitung eines Konzeptes beauftragt, welches von der Bezirksregierung in Detmold gefördert wurde. In ihrem Gutachten kommt die Station zu dem Ergebnis, dass eine extensiv betriebene großflächige Beweidung die Probleme der Pflege der Feuchtbereiche incl. der Entsorgung des Schnittgutes beseitigen kann. Darüber hinaus zeigen im Kreis Höxter gewonnene

Von der Scherfeder Waldhütte, die an der Bundesstraße B7 liegt, führt ein Wanderweg durch das NSG „Pölinxer Grund“ über den man die weiteren Naturschutzgebiete „Schwarzbachtal“ und „Hardehausen“ und des weiteren auch das Wisentgehege mit Erholungsgebiet am ehemaligen Kloster Hardehausen erreichen kann. Dieser Weg wird zu allen Jahreszeiten von vielen Spaziergänger genutzt.



Lehmhaus mit Bauerngarten

den genug. Davon zeugen Duft- und Bauerngarten, Kräutermensch, Blindenbeet, Vogeluhr und ein Lehracker mit alten Getreidesorten genauso wie Insektenwände, Strohballenhaus, Weidenhütten und der „soziale Wohnungsbau für Stare“. Dies alles eingebettet in die umgebenden Lebensräume: Mager-, Feucht- und Obstbaumwiesen finden sich hier neben einem Kalksteingarten mit Trockenmauer, einem nährstoffarmen Moorgewässer mit angrenzender kleiner Heidefläche, einem zentralen See mit kleinem Bachlauf sowie dem Prunkstück der künstlich angelegten Biotope einem kleinen Moor.

Der Lebensturm

Neues Wahrzeichen des Naturschutzhofes ist seit 2001 der „Lebensturm“. Dieses einmalige Bauwerk dient zahlreichen Vogelarten, Insekten und Säugetieren als Unterkunft. Die Idee dazu hatte Heinz Tüffers, bei einem Besuch an der deutsch-polnischen Grenze. „An einem alten, zerfallenen Wachturm sah ich ein fantastische Vielfalt der Tierwelt, die diese Ruine als Lebensraum entdeckt hatte. Dabei kam mir die Idee, solch einen umfunktionierten Turm voller Leben auch auf dem Naturschutzhof Nettetal zu errichten“, so Heinz Tüffers.

Kern des Turmes ist ein im Boden verankertes Eichenholzgerüst, dessen unterer Bereich mit Lehmwänden eingefasst wurde. Diese Wände werden von vielen gefährdeten Solitärbienen-, Hummel- und Wespenarten besiedelt. Dar-

Wir haben hier Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Frösche, Spatzen, Meisen, Distelfinken, Fledermäuse, Igel, Iltisse, Alles was Sie wollen und was Sie in der umgebenden Kulturlandschaft zum Teil nur noch selten antreffen“, erklärt mir Heinz Tüffers auf unserem gemeinsamen Rundgang über das 12000 qm große Gelände des NABU-Naturschutzhofes in Sassenfeld.

Wir haben Glück, an diesem Bilderbuch-Sommertag erstrahlt das Blütenmeer in voller Pracht. Ein Farben- und Formenrausch in allen erdenklichen Rot-, Gelb- und Blautönen, dazwischen weiße Farbtupfer von Seerose, Margerite, wilder Möhre und weißem Sommerlied, eingerahmt von den Grüntönen der Wiesen, Hecken und Gebüsch. Überall fliegen Bienen und Hummeln emsig von Blüte zu Blüte, Käfer, Wespen und Schmetterlinge kreuzen unseren Weg. Da leiden die zahlreichen gefiederten Vertreter der Tierwelt keinen Hunger. „Das ist auch unser Ziel“, sagt Heinz Tüffers. „Wir wollen hier auf unserem Hof etwas für die Artenvielfalt tun und unseren Mitmenschen zeigen, was davon auch zu Hause im Kleinen möglich ist.“

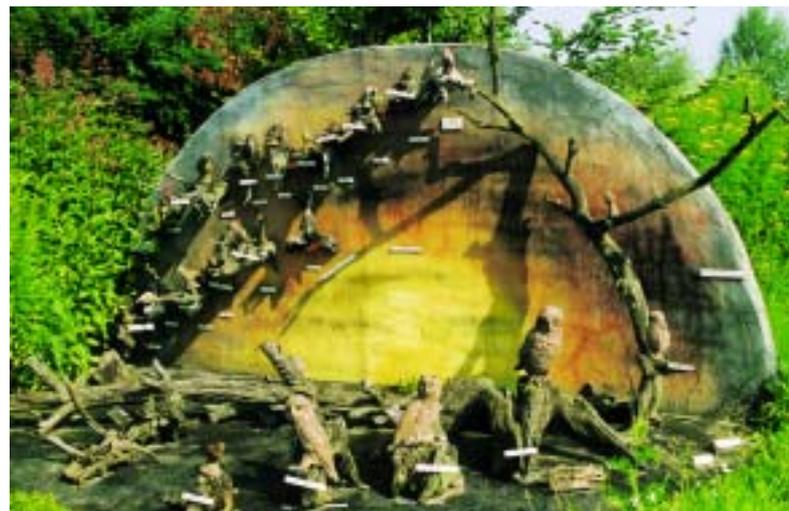
Lebensturm,
Blindenbeet
und Kräutermann.

Der NABU-
Naturschutz-
hof Nettetal

Nicht alles von dem, was Heinz Tüffers und Heinz Maibaum seit rund 20 Jahren - der NABU-Naturschutzhof in Nettetal wurde von beiden 1985 gegründet - zusammen mit der Hilfe einiger NABU-Mitstreiter aufgebaut haben, lässt sich freilich in einem 100 Quadratmeter Garten umsetzen, aber Ideen kann man sich hier schon holen. Und davon haben die bei-

Wildacker mit Mohn
Foto: H.Maibaum

Vogeluhr
Foto: B. Königs



NATURSCHUTZ IN NRW



Von weitem sichtbar: der Lebensturm

über, an der Außenseite des Turmes, wurden Nistkästen für Turmfalke und Schleiereule, Schwalbe, Mauersegler, Dohle, Star, Meise, Sperling, Hausrotschwanz, Bachstelze und Hohltaube angebracht. Das relativ flache Dach wurde naturnah mit den verschiedensten Hauswurarten bepflanzt. Im Turm

wurden ein toter Baum und Sträucher an den Seitenwänden befestigt. Dort brüten zum Beispiel Zaunkönig, Amsel, Buchfink und Grauschnäpper. Zusätzlich wurden Nistkästen für Fledermäuse angebracht. Auf dem Boden des Turminnenen liegen Strohhaufen mit Ästen als Überwinterungsplätze für Igel, Marder und Mäuse. Nach der im Winter durchgeführten Erbauung des Turmes waren schon im ersten Frühjahr danach 60 % der Nistquartiere besetzt.

Offen für Besucher

Nicht nur für zahlreiche Tiere und Pflanzen ist der Hof ein Magnet, auch die Zahl der Besucher nimmt von Jahr zu Jahr zu. „30.000 Menschen waren es im letzten Jahr; da ist der Betreuungsaufwand schon enorm“, so Heinz Tüffers. Je nach Jahreszeit hat der Besucher die Möglichkeit, die reiche Vegetation der Wiesen und der Feuchtbiotope oder den bunten Steingarten zu erleben. Darüber hinaus lädt die natürliche Landschaft um den De Wittsee zu erholsamen Spaziergängen ein. Einige Schutzflächen des Naturschutzbundes befinden sich in erreichbarer Nähe und lassen die umfassende Arbeit des Verbandes im Bereich des Landschaftsschutzes, der Biotoppflege und des Artenschutzes erkennen. Heinz Maibaum: „Für eine Erlebniswanderung ist der



Heinz Maibaum und Heinz Tüffers, die treibenden Kräfte auf dem Hof Fotos B.Königs

NABU-Hof der ideale Ausgangspunkt, für naturkundliche Exkursionen mit Schulklassen oder Kindergruppen ebenfalls.“ Jede Altersgruppe erfährt hier spielend die Natur. Ein großzügiger Rundgang führt durch die vielfältige Landschaft im Kleinen. Außerdem bietet der Naturschutzhof unter dem Begriff "Naturschutzindianer" Kindergeburtstage an. Der Naturschutzhof blüht - in jeder Hinsicht. Doch die Zukunft ist ungewiss. Beide, Heinz Maibaum und Heinz Tüffers, wollen und müssen Ihren Einsatz zurückfahren. Doch ein Nachfolger ist nicht in Sicht. „Ehrenamtlich wird sich sowieso keiner finden, der die Verantwortung, die wir über Jahre gerne getragen haben, mit eben-

solcher Begeisterung übernehmen wird“, ist Heinz Tüffers überzeugt. Deshalb bevorzugen beide auch eine langfristige Lösung und die Einstellung eines hauptamtlichen Mitarbeiters. Doch dazu fehlen zurzeit die finanziellen Mittel.

NABU Naturschutzhof „Nettetal“
Sassenfeld 200, 41334 Nettetal
Tel.: 02153/89374
Fax: 02153/956386
e-Mail: Naturschutzhof@web.de

Der NABU Ennepe-Ruhr blickt auf über 50 Jahre Engagement im Natur- und Umweltschutz zurück: Bereits 1947 wurde er, ursprünglich als Ortsverband des DBV, in der Stadt Ennepetal gegründet. Seitdem ist der Vogelschutz einer seiner Arbeitsschwerpunkte. Besonderes Augenmerk gilt den Eulen, Greifvögeln und Vogelarten an heimischen Flüssen.

So werden heute fast 100 Nisthilfen betreut und das mit Erfolg: Allein im Bereich der Stadt Gevelsberg wurden 7 Bruten des Steinkauzes nachgewiesen. Auch der

NABU Ennepe-Ruhr

Vielfältige Aktivitäten



Uhu – Vogel des Jahres 2005
Foto: H. Glader

Wohnungsnot des Mauerseglers konnte abgeholfen werden: SchülerInnen der örtlichen Hauptschule in Gevelsberg bauten Nistkästen und brachten diese mit Hilfe der Feuerwehr am ehemaligen Feuerwehrturm an. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung in einem

Presseauftrag gebeten, potenzielle Nistkastenstandorte zu nennen. Der Aufruf stieß auf große Resonanz. Seit einigen Jahren ist der NABU Ennepe-Ruhr auch in der Biotoppflege aktiv: Alte Steinbrüche werden von Gehölzen befreit um den selten gewordenen Uhu wieder anzusiedeln, wertvolle Feuchflächen mit Orchideenbeständen gepflegt und Spechtbäume im FFH-Gebiet Gevelsberger Stadtwald kartiert, um den Altbaumbestand zu erfassen und zu erhalten. In Sprockhövel wurden Kopfweiden geschnitten, wobei die Kinder der NABU-Jugendgruppe mit Feuereifer halfen. Die „Umweltbande“, deren Programm von

Biotoppflege bis Fledermauskartierung reicht, trifft sich regelmäßig auf dem Vereinsgelände "NABU-Horst" im Gevelsberger Stadtwald. Dort wird auch als Jahreshöhepunkt ein Sommerfest mit Zeltübernachtung durchgeführt.

Was der NABU Ennepe-Ruhr sonst noch so bietet erfährt der Naturinteressierte unter www.nabu-ennepe-ruhr.de.

Matthias Sprenger
Marcus Müller

Der Dachse

Im Märchen heißt er Grimbart, im Zoologiebuch ist er unter „Meles meles“ zu finden, und wir rufen ihn gemeinhin Dachse: den größten Marder Mitteleuropas. In den 70er Jahren in Deutschland beinahe ausgestorben, ist der liebenswerte, etwas „behäbigere Vetter“ von Iltis und Fischotter heute wieder häufig in heimischen Wäldern und Parks anzutreffen – zumindest für geduldige Beobachter, die gerne auf Nachtwanderung gehen.

Denn leicht ist er nicht zu Gesicht zu bekommen, der Dachse. Tagsüber in seinem unterirdischen Schlafzimmer, dem Kessel schlummernd, macht er sich erst bei Dämmerung auf den Weg, um Nahrung zu suchen. Dabei lässt ihn sein an der Unterseite schwarzbraunes und auf dem Rücken graues Fell fast unsichtbar mit dem Hintergrund verschmelzen. Einzig die Fußspuren (Trittsiegel), die er hinterlässt, verraten ihn. Er ist nämlich ein Sohlengänger, das heißt, er tritt mit dem ganzen Fuß auf. Sein gutes Riech- und Hörvermögen leitet ihn im Dunkeln, während er den Boden nach Wurzeln, Samen, Insekten, Pilzen, Obst und insbesondere Regenwürmern durchwühlt. Dafür verweilt er oft über lange Zeit scharrend und schnüffelnd an einer Stelle. In Senken oder Löchern sucht er nach Kleintieren wie Vögeln, Mäusen und Junghasen, aber auch



...wie er leibt und lebt

Dachse kommt aus dem Bau
Foto: R. Groß

Getreide- und Maisfelder werden nicht verschmäht. Das vorhandene Nahrungsangebot bestimmt die Größe seines Reviers. Im günstigsten Fall liegt es bei ca. 50 Hektar, beispielsweise in Teilen der Niederlande mit weiten Wiesen und hoher Regenwurmdichte. Letztere sind in manchen Monaten Hauptnahrung mit einem Anteil von rund 60 Prozent. Im ungünstigsten Fall umfasst das Revier über 300 Hektar. So abwechslungsreich wie seine Nahrung ist auch der Lebensraum des Dachses: Er bevorzugt Laubmischwälder mit grabfähigen Böden sowie angrenzenden Wiesen

und Hecken, aber auch Parks, Weinberge und Obstgärten werden von ihm genutzt. Trifft er während seiner Wanderungen auf kleine Gewässer, beispielsweise auf von Wildschweinen angelegte Schlammflöcher, nimmt er gerne ein Bad. Nach dieser entspannten Pause, etwa auf dem Rückweg zum Bau, werden die Reviergrenzen kontrolliert. Dafür setzt er in 10 bis 20 handtiefen, selbstgegrabenen Gruben an ausgesuchten Stellen Urin- und Drüsendifftropfen ab. Diese „Nachrichtenzentralen“ dienen der Orientierung, kennzeichnen das Revier als besetzt und übermitteln Artgenossen „persönliche Daten“ des Inhabers. Daneben markiert er während seines Ausflugs im Revier unzählige Gegenstände, indem er die unter der Schwanzwurzel sitzende Duftdrüse fest darauf drückt – er „stempelt“.

Stempeln – um ihre Reviergrenzen zu kontrollieren, graben Dachse kleine Gruben, in denen sie Dufttropfen hinterlassen. Die „Mitteilung“ in dieser Grube scheint wichtig zu sein, denn der Dachse senkt bereits sein Hinterteil, um durch Stempeln zu antworten.

Foto: Huhn



Meister Grimbart – ein griesgrämiger Einzelgänger?

Bei Morgengrauen zu seinem Schlaf- und Wohnplatz, dem Erdbau, zurückgekehrt, werden auch die Sippenmitglieder gestempelt. Das gegenseitige „parfümieren“ dient dazu, Familienangehörige bei Begegnungen im Revier wiederzuerkennen. „Ich kann dich nicht riechen“ ist beim Dachs wörtlich zu nehmen. Im Bau, der oft über Jahrzehnte von der gleichen Familie benutzt wird, findet das gesellige Zusammenleben statt. Hier hält er seine alljährliche Winterruhe, hier bringt



...wie ein Geist Fotos: R. Groß (unten) ...auf Nahrungssuche



er seine Jungen zur Welt und hier wird - bei Platzmangel - von der jüngeren Generation „angebaut“. Wie viele Dachse er beherbergt hängt von den Gegebenheiten ab, beispielsweise vom Nahrungsangebot oder der Möglichkeit, zusätzliche Kessel zu graben. In größeren Bauen können durchaus mehrere, gleichgestellte Paare zusammen wohnen. Um die Wohnstätte sauber zu halten, wird der Kot in kleinen, gegrabenen Gru-

ben, den sogenannten Dachsabtritten, außerhalb des Baus abgesetzt. Dachspaare bleiben lebenslang zusammen. Die Paarungszeit, auch Ranz genannt, ist für junge Weibchen (Fähen) im Hochsommer, für ältere kurz nach der Geburt ihrer Jungen zwischen März und Mai. Damit der Wurfzeitpunkt immer in den Frühling fällt, findet bei Dächsinnen eine Keimruhe statt. Dies bedeutet, die Eizelle

beginnt erst ab Dezember zu wachsen, unabhängig davon, zu welchem Zeitpunkt sie befruchtet wurde. Angeregt wird sie von der in diesem Monat typischen kurzen Lichteinwirkung, die sich auf das Hormonsystem auswirkt. Zwischen Februar und März werden in der Kinderstube, einem mit Moos und Blättern ausgepolsterten Wohnkessel, zwei bis fünf Junge geworfen. Die kleinen Nesthocker öffnen erst nach vier bis fünf Wochen die Augen. Im Juni dürfen sie unter Aufsicht der Mutter erstmals die Umgebung in Baunähe erkunden. Später begleiten sie die Mutter auf ihren nächtlichen Streifzügen. Da die Geburtsfamilie schon nach der ersten Winterruhe im Frühling verlassen wird, heißt es, schnell eigene Dachserfahrungen machen: Wo gibt es die meiste Nahrung, was schmeckt am Besten und welche Orte sollten lieber gemieden werden?

Die Tollwut hätte den Dachs fast Kopf und Kragen gekostet.

Gefahrlos ist so ein Dachsleben nicht. Die aktuell größte Bedrohung ist das immer dichter werdende Straßennetz, das beispielsweise Jungtiere auf der Suche nach einem neuen, eigenen Bau durchqueren müssen. Auch die Tollwut stellt eine Gefahr dar. Eine Übertragung der ansteckenden

Dächsinnen lassen ihre Jungen die ersten zwei Wochen nicht allein. Um den Kessel sauber zu halten, nehmen sie Urin und Kot der Jungen sofort auf.

Foto: Huhn

Der Dachs in NRW

Verbreitungsschwerpunkte: Bergisches Land; Weserbergland; Raum Aachen; Niederrheinische Bucht im südlichen Kreis Neuss

Geringe Verbreitung:

Ballungsräume an Rhein und Ruhr; Münsterland; südliches Rheinland

Bestandszahlen:

3000-3500 Altdachse;

Bejagung: aufgrund steigender Bestandszahlen seit 1. Januar 1997 in NRW wieder erlaubt; In seinem Jagdpolitischen Grundsatzpapier fordert der NABU jedoch, die Jagd auf den Dachs unbefristet aufzugeben, da eine sinnvolle Verwertung der geschossenen Tiere nicht gegeben ist und er erst kürzlich (1999) und dank Schutzmaßnahmen aus der Roten Liste genommen werden konnte.

Krankheit ist bei einem geselligen Tier wie dem Dachs schnell geschehen, zumal er oft mit dem Fuchs in enger Nachbarschaft lebt. Die ab den 50er Jahren bundesweit grassierende Tollwutepidemie führte zu einem Zusammenbruch des Dachsbestandes. Darauf folgende, in den 60ern und 70ern staatlich angeordnete Baubegasungen zur Bekämpfung der Seuche verringerten die Population zusätzlich. All dies hätte den Dachs in Deutschland fast „Kopf und Kragen gekostet“. Erfreulicherweise hat sich sein Bestand heute soweit erholt, dass er in NRW wieder aus der Roten Liste entlassen werden konnte. Hierzulande ist er mittlerweile nahezu flächendeckend vertreten. Bleibt zu hoffen, dass auch weiterhin immer mehr Jungdachse die ersten beiden Lebensjahre unbeschadet überstehen und später eigenen Nachwuchs aufziehen.

R. Raspe

Quellen:
HUHN, Jürgen, Altes Forsthaus, 35764 Sinn-Fleisbach, www.erlebte-tierwelt.de
EYLERT, J., 1996: Füchse schießen = Dachse schützen. Grimbarts Weg aus der Roten Liste. Rheinisch-Westfälischer Jäger, Jg. 50, H. 3/1996, S.36-37
EYLERT, J., 2003: Schwein gehabt! Dachse in Nordrhein-Westfalen. Rheinisch-Westfälischer Jäger, Jg.57, H. 7/2003, S. 9-11




www.solaraccess.de

Solarstrom für alle!

Solarstrom, das ist Stromerzeugung durch Solarzellen auf dem Hausdach. Und immer mehr Hausbesitzer freunden sich mit dieser Idee an, die Sonne als dauerhaften Energie-träger zu nutzen. Durch die attraktive Einspeisvergütung für produzierten



Solarstrom ist diese Stromerzeugung auch finanziell interessant, ganz abgesehen von der besonderen Umweltfreundlichkeit.

Die Einspeisevergütung

Um die Solarstromerzeugung in Deutschland zu fördern, hat die Regierung 2004 eine attraktive Einspeisvergütung mit einer Laufzeit von 20 Jahren eingeführt. Diese Regelung hat dazu geführt, dass bereits mehrere tausend Systeme installiert worden sind.

Finanzierung

Privatpersonen, die an dieser Energieerzeugung interessiert sind, können auch Finanzierungshilfen, etwa in Form verbilligter Kreditzinsen, erhalten. Auf diese Weise können Sie mit begrenzten Eigenmitteln eine derartige Anlage finanzieren.

Rendite

Ihre eigene Investition kann eine Rendite bis zu 8% abwerfen. Der Rechner auf unserer Homepage www.solaraccess.de errechnet die Rendite genau abgestimmt auf Ihre persönliche Situation und gibt Tipps für eine noch höhere Rendite.





Installieren

Die Installation der Solarmodule ist denkbar einfach. Mit dem neuen „Do-it-yourself“-System von SolarAccess installieren Sie selbst Ihre Anlage auf Ihrem eigenen Dach. Dabei können Sie die Module natürlich auch von einem Installateur montieren lassen. Dies für einen geringen Aufpreis.

Informationspaket

Sind Sie interessiert an einem SolarAccess Solarstromsystem und möchten Sie mehr wissen über Solarstrom, Einspeisvergütung und die Finanzierungsmöglichkeiten? Dann fordern Sie unser ausführliches Informationspaket auf dem beigefügten Coupon an. Senden Sie uns den Coupon entweder in einem Briefumschlag oder aufgeklebt auf einer Postkarte. Portogebühren übernehmen wir. Oder fordern Sie die Unterlagen per Email an: info@solaraccess.de.



SolarAccess GmbH
Adenauerallee 87 D-46399 Bocholt

Hier entlang schneiden 

Coupon

Ja, ich bin interessiert an einem SolarAccess Solarstromsystem und möchte mehr Information über Solarstrom.
Bitte schicken Sie mir ein Informationspaket.

Name : _____

Adresse : _____

Postleitzahl : _____

Ort : _____

Schicken Sie den ausgefüllten Coupon an:
SolarAccess GmbH Adenauerallee 87 D-46399 Bocholt
Portogebühren übernehmen wir.

Nabu 10-04



NABU - Naturschutzstation
Haus Wildenrath

Belohnung für den Feldhamster

Das seit rund anderthalb Jahren von der Naturschutzstation koordinierte Artenhilfsprogramm Feldhamster Nordrhein-Westfalen ist weiter auf Feldhamstersuche. Die etwa meerschweinchengroßen, schwarz-braun gefleckten Nager sind extrem selten. Aktuell sind in NRW noch Vorkommen in den Kreisen Euskirchen, Neuss und Heinsberg bekannt.

Das ist nicht viel. Das Artenhilfsprogramm sucht daher im Rheinland nach weiteren Beobachtungen und altbekannten Vorkommen des Feldhamsters. Besser als die Tiere selbst sind ihre Baue zu finden. Man erkennt sie an großen Erdauswürfen und einem bis mehreren Löchern mit einem Durchmesser von etwa 6-8 cm und einer

Hamsterbau Foto M. Straube

Tiefe von mindestens 40 cm. Neben aktuellen Meldungen ist das Artenhilfsprogramm auch interessiert an alten Funden von Hamstern, Verkehrsopfern und Präparaten aus der Region, deren Herkunft sich belegen lässt. Landwirte, die Hamsterbaue melden, erhalten eine Prämie, wenn der Fund von den Biologen des Hilfsprogramms bestätigt wird. Darüber hinaus werden Landwirte in Gebieten mit Feldhamster-Vorkommen gefördert, wenn sie hamsterfreundlich wirtschaften.

Kontakt und weitere Infos für die Kreise Heinsberg, Neuss, Aachen und die Stadt Aachen:
NABU-Naturschutzstation Haus Wildenrath, Naturparkweg 2, 41844 Wegberg,
Tel.: 02432/902741,
Fax: 02432/902739,
feldhamster@nabu-naturpunkt.de
für die Kreise Düren-Euskirchen und den Rhein-Erft-Kreis
Frau Ute Köhler, Ginggasse 38, 53347 Alfter-Oedekoven,
Tel.: 0228/24 38 257,
Fax: 01212521304817,
koehler.ute@web.de

NABU Naturschutzstation
Kranenburg

„Ölganginsel“ Projekt des Monats

Das Renaturierungsprojekt „Ölganginsel“ bei Neuss ist von der Deutschen Umwelthilfe als Projekt des Monats September prämiert worden. Die Maßnahme ist Teil des NABU-Projektes „Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“. Ziel ist es, dem Rhein als größte Binnenwasserstraße Europas wieder mehr Raum für die Entwicklung der Flussnatur zu geben. So sollen neben dem Projekt Ölganginsel in der Nähe des Neusser Hafens, insgesamt 15 Uferabschnitte entlang des Rheins einen natürlicheren Verlauf erhalten.

Die Deutsche Umwelthilfe hat dieses Projekt auf Anhieb begeistert. Es schaffe in vorbildlicher Weise auf einer längeren Fließstrecke des Rheins interessante ökologische Auenstrukturen, die Budgets seien überschaubar und öffentli-



Ölganginsel Foto: NABU

che Stellen, Umweltverbände sowie die Wirtschaft würden vorbildlich eingebunden. Klaus Markgraf-Maué, Projektleiter bei der NABU-Station dazu: „In Neuss bietet sich die große Chance, eine ehemalige Inselnsituation wieder herzustellen.“ Die Rheininsel wurde im 19. Jahrhundert durch Dämme mit dem Ufer ver-

Biostationen-Ecke

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen in...

...Kranenburg

Weißstörche in der Düffel: Alle fünf Jungstörche sind erfolgreich ausgeflogen. Fast hätte es für Maxi ein böses Ende genommen: Er flog gegen eine Stromleitung und wurde verletzt durch die NABU-Station geborgen. Nach der Genesung im Klever Tiergarten konnte er in die Freiheit entlassen werden. +++ **Start der Gänsesaison:** Vom 14.11.2004 bis zum 20.2.2005 werden sonntags Interessierte mit dem Bus zu den Rastplätzen tausender arktischer Wildgänse geführt. Gruppen haben die Möglichkeit auch werktags eine Exkursion zu buchen. Neu im Angebot sind Gänse-Exkursionen mit Führungen durch die Kranenburger Museen sowie Teilnahme an der Niederrheinischen Kaffeetafel in Kooperation mit dem Verein für Heimatschutz Kranenburg.

NABU Naturschutzstation
Kranenburg
Tel. 02826/ 92094
E-Mail: info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu.naturschutzstation.de

... Wildenrath

Die NABU-Naturschutzstation im Kreis Heinsberg hat ihren **Wirkungsbereich erweitert:** Seit dem 05.07.2004 betreut die Station nicht nur das Kreisgebiet, sondern auch das Stadtgebiet Mönchengladbach. Außerdem trägt die Station nun den Namen NABU-Naturschutzstation „Haus Wildenrath“. +++ Im Rahmen der Euregionale 2008 sind die Planungen für ein deutsch-niederländisches Projekt Heidepark angelaufen. Das Gebiet erstreckt sich über die FFH-Gebiete Teverener und Brunsummerheide sowie das Leifferder Venn und den Rodbach.

NABU Naturschutzstation
Haus Wildenrath
Tel. 02432/ 90 27-40
E-Mail: info@nabu-naturpunkt.de
www.nabu-naturpunkt.de

...Münster

Feldgrillenansiedlung: Im Rahmen eines Artenschutzprojektes sollte das einzige Vorkommen der Feldgrille im zentralen Münsterland gestärkt werden. Mit ersten Erfolgen: Bis zum Herbst haben zahlreiche der etwa 2000 umgesiedelten Larven ihre Wohnhöhlen in einer ehemaligen Abgrabungsfläche bezogen. +++ **„Ein König sucht sein Reich“:** Im Spätsommer wurden weitere elf Gewässer für den Laubfrosch angelegt. Erst letztes Jahr wurden auf dem „Wölbacker“ in Laer (Kreis Steinfurt) vier Gewässer für den Laubfrosch hergerichtet. Bereits in diesem Jahr hatten Tiere aus der Nachbarschaft das Biotop bezogen und sich erfreulich vermehrt. +++ **Emsausstellung:** Die von der NABU-Station mit Förderung durch die NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung erarbeitete interaktive Ausstellung ist auf Tour durch die Städte und Gemeinden entlang der Ems. Termine unter www.lebendige-ems.de. +++ **Auerochsenherden komplett:** Mehrere Tieren vom NABU Ostfriesland und vom NABU Köthen haben die drei Auerochsenherden in den Emsauen inzwischen vervollständigt. Die NABU-Station bietet gegen Zeichnung von mindestens einer „Emsaktie“ (Gruppen-) Exkursionen an. Kontakt: Tel. 0251-249656.

NABU-Station Münsterland
Tel.: 0251 - 98 79 953
E-Mail: nabustat@muenster.de

NABU-Koordinationsstelle Rhein
Klaus Markgraf-Maué
c/o NABU Naturschutzstation
Kranenburg
Klaus.Markgraf@NABU-Naturschutzstation.de

Mehr zum Thema unter
www.lebendiger-rhein.de

Aus dem Landesbüro
der Naturschutzverbände

Flankierende Vorschriften zur Umsetzung der EU – WRRL endlich auch in NRW

Der jetzt vom Umweltministerium vorgelegte Entwurf zur Novellierung des Landeswassergesetzes NRW und der Regelungen über die sondergesetzlichen Wasserverbände wird vom Grundsatz her begrüßt, greift nach Auffassung der anerkannten Naturschutzverbände jedoch zu kurz. Der integrative Ansatz der WRRL für die Gewässerbewirtschaftung erfordert dringend eine Anpassung der Landesgesetze zur Fischerei, zum Naturschutz, zur Landesplanung und zum Wasserverbandswesen allgemein.

Die Naturschutzverbände befürworten, im Bereich der Abwasserbeseitigung, dass die Regenwasserbewirtschaftung gestärkt wird. Die beabsichtigte Rangfolge für die Trinkwassergewinnung, das neue Instrument des Wasserversorgungsplans und des Wasservorranggebietes zum Schutz des nutzbaren Wasserdargebots werden ebenfalls positiv bewertet. Um Trinkwasser einzusparen, sollte jedoch zusätzlich ein gesetzgeberisches Postulat für die Brauch- und Regenwassernutzung aufgenommen werden.

Die Regelung zum Schutz des Gewässerrandstreifens sollte sich an dem 10-jährlichen Hochwasser des potenziell natürlichen Gewässerzustandes ausrichten und insbesondere das Bauen und den Einsatz von wassergefährdenden Stoffen und Düngemitteln verbieten. Darüber hinaus sprechen sich die Naturschutzverbände für die Festsetzung von „Hochwasserwarnflächen“ als neuem planerischen Instrument aus: Die bei Spitzenhochwässern überschwemmten Flächen sollten

möglichst von Bebauung freigehalten werden. Bis zur Aufstellung der Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme müssten die Fachbehörden - insbesondere die Staatlichen Umweltämtern - den weiteren Verfahrensablauf federführend abwickeln. Da die Frist zur Umsetzung bereits im Dezember 2003 abgelaufen war, kann man jetzt nur auf eine um so zügigere Verabschiedung der neuen Rechtsvorschriften hoffen.

Stephanie Rebsch

Stephanie Rebsch ist beim Landesbüro der Naturschutzverbände zuständig für Rechtsfragen zu den folgenden Fachgebieten: Verkehr, Bergrecht, Abgrabungen, Wasser, Sport sowie Jagd und Fischerei.



Rechtlicher Rahmen für die Wasserwirtschaft

Wassernetz NRW der Naturschutzverbände gestartet

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie (Richtlinie 2000/60/EG, kurz WRRL) bildet seit Dezember 2000 den rechtlichen Rahmen für die gesamte Wasserwirtschaft in der Europäischen Union. Im Kern verlangt die Richtlinie die Erreichung eines guten chemischen und ökologischen Zustandes aller Oberflächengewässer sowie einen guten chemischen und mengenmäßigen Zustand des Grundwassers bis zum Jahre 2015. Die Richtlinie ist damit eine große Chance für den Gewässerschutz. Um diese Chance zu nutzen, haben die drei anerkannten Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU in NRW das Gemeinschaftsprojekt Wassernetz NRW ins Leben gerufen. Zentrales Anliegen des Projektes ist der Aufbau eines Netzwerkes zur Einbindung des ehrenamtlichen Gewässerschutzes in die Umsetzung der WRRL für NRW. Damit eröffnen sich neue Wege für alle Gewässerschützer, ihr oft über lange Jahre angesammeltes Fachwissen einzubringen. Gefördert wird das Projekt von der Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung zunächst für zwei Jahre.

Am 15. September hat das dreiköpfige Projektteam mit der Arbeit begonnen. Neben dem Auf-

bau eines Kommunikationsnetzwerkes und der Durchführung von Weiterbildungsseminaren, wird sich das Team um die fachliche Arbeit zur Umsetzung der WRRL auf Landesebene kümmern.

Das Team: Rolf Behrens (Büro)
Tel. 0211-302005-0
Schwerpunkte: Projektverwaltung,
Homepage

Dipl.-Biol. Bianca Eulner
Schwerpunkte: Koordinierung der
aktiven GewässerschützerInnen,
Oberflächengewässer und
Öffentlichkeitsarbeit,
Tel. 0211-302005-28
E-Mail: Bianca.Eulner@wassernetz-nrw.de

Dr. Christoph Aschemeier
Schwerpunkte: Ansprechpartner
für die Arbeitskreise beim
Umweltministerium und zu den
Themen Grundwasser sowie Wirbellose
im Gewässer
Tel. 0211-302005-27
E-Mail: christoph.Aschemeier@wassernetz-nrw.de

Weitere Infos unter:
www.wassernetz-nrw.de
E-Mail: info@wassernetz-nrw.de

Umweltministerin Bärbel Höhn eröffnete die Ausstellung

Runter vom Holzweg

Wanderausstellung zur nachhaltigen Nutzung von Wald und Holz eröffnet

Ende Juli eröffnete Umweltministerin Bärbel Höhn im Naturschutzzentrum Bruchhausen in Erkrath die Wander- und Erlebnisausstellung „Runter vom Holzweg – Nachhaltige Nutzung von Wald und Holz“. Die Ausstellung entstand auf Initiative der Stiftung Eine Welt - Eine Zukunft zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz (ARA), dem Naturschutzbund NABU NRW und der Verbraucherzentrale NRW. Thema der Ausstellung, die bereits als Landesagenda-Projekt ausgezeichnet wurde, ist der verantwortungsbewusste Umgang mit Holz. „Hierbei wird deutlich, dass sich Naturschutz und Nutzung des Holzes nicht widersprechen müssen“, so Ute Röder, Waldexpertin des NABU NRW.

Die Ausstellung spannt einen Bogen von den lebenswichtigen



Kleid aus Rindenbast

Fotos: B. Königs

Funktionen der Wälder, über Raubbau und die Umwandlung in Holzplantagen bis zu erfolgreichen Beispielen einer naturnahen Waldbewirtschaftung. Die Schönheit und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Holz zeigt beispielsweise ein mehr als zwei Meter hoher Turm mit über 60 verschiedenen Holzmustern. Sprechende Baumscheiben erzählen individuelle Geschichten von Bäumen.

Etwa 200 Quadratmeter umfasst die Ausstellung, die mindestens fünf Jahre zunächst durch Nordrhein-Westfalen, später durch die ganze Bundesrepublik wandern soll. Zurzeit ist die Ausstellung im Rathaus Iserlohn zu sehen, im November folgt die Volkshochschule Düsseldorf. Weitere Infos: ARA-Geschäftsstelle, 0521 - 65943, www.araonline.de. B.Königs

In diesem Sommer stach erneut eine Gruppe Jugendlicher mit dem Plattbodenschiff Schwarte Valk (Schwarzer Falke) in See. Wieder mit dabei waren der Skipper Arno und Schiffshund Mylo. Neu waren der Maat Ruth (niederl. ausgesprochen: Rütt), sowie die kleine Schiffskatze Shorty. Für diesen Segeltörn hatten wir uns ein hohes Ziel gesteckt, wir wollten von unserem Heimathafen Enkuizen im Ijsselmeer bis zur Nordseeinsel Juist in Deutschland segeln. Dies haben wir letztendlich auch erreicht. Zuvor gab es jedoch einige weitere Stationen wie z.B. die Seehundstation auf Texel, eine Exkursion im Watt vor Terschelling und das Erkunden von Schimoni-koog per Tandem. Mit Ferngläsern konnten neben diversen See- und Watvögeln Seehunde und Kegelrobben auf Sandbänken beobachtet werden. Dank der segeln-

den Fortbewegung ließen sich die Tiere davon kaum stören. In den sehr engen Fahrrinnen des Wattenmeers war Manövrieren allein durch Segeln aber nur begrenzt möglich, hier musste öfter auch der Motor angeworfen werden. In einem Fall konnte uns nur noch ein starker Fischkutter aus einer „festgefahrenen“ Situation befreien. Neben Schwimmen gehen und Kanu fahren, kühlten sich die Gemüter täglich bei rituellen Schlachten mit Wasserpistolen ab. Das Trockenfallen im Watt bot Möglichkeiten für weitere Exkursionen sowie für Jonglieren und Drachensteigenlassen. Fingerfertigkeit und Nasen wurden beim Ausnehmen von 8 kg Fisch auf die Probe gestellt. Dabei landeten neben verschiedenen Plattfischen auch Seeteufel und Knurrhahn auf dem Grill und in der Pfanne. Neben einer gesunden Gesichts-

Jedes Jahr wieder?

Segeln auf dem Ijsselmeer...

farbe und vielen neuen Eindrücken brachten die TeilnehmerInnen neu erlernte, bzw. vertiefte Segelkenntnissen mit nach Hause. Als Erinnerung bleiben neue Kontakte und viele Fotos. Auf die Frage, wann es nächstes Jahr mit dem Schiff wieder losgeht, konnten wir diesmal leider nur antworten: Leider war dies vorerst wegen fehlender Geldmittel die letzte Reise mit der Schwarte Valk.

Ann Zirker

„Theorie: Warum segelt ein Schiff?“

Foto: J. Thebille



Wo Kühe noch schwarz-weiß sind...

Ferien auf dem Land: Die Bauernhof-Freizeit der NAJU NRW machte es möglich

Sind Kühe etwa nicht lila? Man mag es kaum glauben, aber diese Aussage ist nicht selten von Großstadt-Kindern zu hören, wenn sie aufs Landleben angesprochen werden. Auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht lustig erscheint: Die zunehmende Entfremdung von der Natur ist ein Problem. Nur gut, dass die NAJU NRW dagegen ein einfaches Heilmittel hat: die alljährliche Ferienfreizeit auf dem Bio-Bauernhof in Neubeckum – da, wo Kühe noch schwarz-weiß gefleckt sind. Aufgrund der großen Nachfrage schlugen in diesem August gleich zwei Gruppen hintereinander ihre Zelte zwischen Apfelbäumen und Kuhfladen auf. Wo normalerweise



Landluft und Trecker zum Anfassen

Foto: Rattay

die Kühe grasen, entstand das NAJU-Zeltlager für Kinder und Jugendliche. Wer frische Milch und Eier zum Frühstück wollte, durfte das morgendliche Melken und Eier suchen nicht verpassen – eigentlich kein Problem, da der Hahn auf dem Land sowieso als natürlicher Wecker dient. Während des Tagesprogramms wurden die TeilnehmerInnen auf spielerische Weise an die Natur herangeführt. Fangspiele im Wald regten zum Nachdenken über das

lich tabu. Stattdessen kamen stets frische Zutaten vom Hof auf den Tisch. Und blieb doch einmal etwas übrig, vertilgten es die Schweine mit größtem Vergnügen. Nach einer Woche ohne Handy, Fernseher & Co waren aus quirligen Großstadt-Kindern plötzlich richtige Naturfreunde geworden. Die Farbe von Kühen kannte jedenfalls jeder aus eigener Erfahrung.

Steve Przybilla

Räuber-Beute-Verhältnis an, Jungvögel im Hof boten unmittelbare Einblicke ins Leben der Nesthocker. Dass es dabei die meiste Zeit regnete, war überhaupt kein Problem. Versteckspiele im Heu, Kicker-Turniere, Jonglier-Übungen und Kreativ-Arbeiten (z.B. Batiken oder Papier schöpfen) ließen Langeweile gar nicht erst aufkommen. Natürlich geht bei einer Ferienfreizeit nichts ohne Teamwork: Erst die (Küchen-)Arbeit, dann das (leckere, selbst zubereitete) Vergnügen! Fertignahrung war auf der Bauernhof-Freizeit selbstverständ-



Waldgeist

Foto: Przybilla

Die Veranstaltungen des JugendUmweltMobil in Serie

Was lebt im Waldboden?

Eine Gruppe läuft mit bloßen Füßen und verbundenen Augen über den Waldboden. Nach vielen „Uäh“-Lauten wird im Anschluss der Weg rekonstruiert. „Worüber seid Ihr gelaufen?“ Letztendlich kommt die Gruppe zu dem Ergebnis, dass sie auch über kleine Tiere gegangen sind, die im Boden leben. Bevor diese weiter erforscht werden, wird jedoch der Hammer geschwungen, um mit einem Bohrstock (Pürckhauer) eine 1 m lange, schmale Säule aus dem Boden zu ziehen. Das nun sichtbare Bodenprofil gibt, anhand von Färbung und Dicke der einzelnen Schichten, Auskunft über den Nährstoffgehalt des Bodens. Mit einer Tabelle kann die Gruppe nun überprüfen, ob die hier angepflanzten Bäume auch natürlicherweise vorkommen wür-

den. Die „Arbeit“ der Bodenlebewesen wird mit einem selbst erstelltem „Zersetzungskreislauf“ nachvollzogen. Dafür werden verschiedene Stadien Blattmaterials auf einem Arbeitsblatt geklebt, die von Assel & Co. abgebaut worden sind. Nach einer kurzen Picknickpause geht es nun auf die Jagd nach den Forschungsobjekten. Nachdem alle fündig geworden sind, wird eine detaillierte Zeichnung angefertigt, die das selbständige Bestimmen der Lebewesen ermöglicht. Dazu ist vor allem wichtig, die genaue Anzahl der Beine zu ermitteln. Nach einigen Hilfestellungen werden die Ergebnisse zusammen getragen und die Gruppe erfährt noch mehr Interessantes über ihre Funde. Die Kunstaktion „Waldvorhang“, bei



Bodenprobe Fotos: Ann Zirker

der Waldmaterialien zur Dekoration am Wegesrand an Schnüren befestigt werden, beendet die Veranstaltung.

Für ältere TeilnehmerInnen stellen sich weitere Aufgaben. Beispielsweise: Wie arrangiert man am geschicktesten verschiedene Boden-

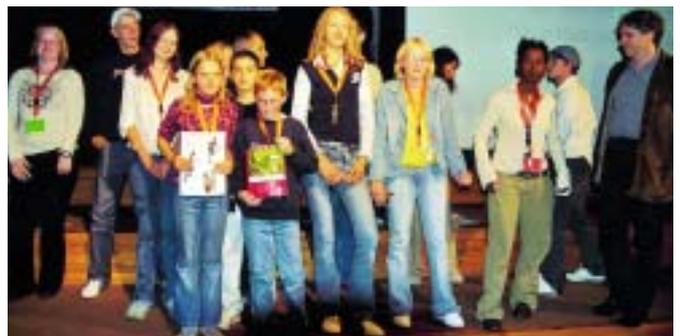
schichten in einem Plastikbehälter, damit ein optimaler Wasserfilter entsteht? Unter anderem werden eigene Forschungsobjekte genau beschrieben und in der Großgruppe vorgestellt - das hilft Hemmungen abzubauen. Ann Zirker

Erste Preisverleihung zum Arabuko-Wettbewerb

Viele Schulklassen folgten dem Aufruf

Unter dem Motto Bee part of the solution – Join the Arabuko Project (Sei Teil der Lösung – Mach mit beim Arabuko Projekt) startete im Februar 2004 der landesweite Wettbewerb von Kindnothilfe, NABU und der NAJU NRW zum Schutz des Arabuko-Sokoke-Wald in Kenia. Jugendliche konnten mit vielfältigen Aktionen gleich zwei mal Gutes tun: Mit einer gesponsorten Naturschutz-, Umweltschutz- oder Eine-Welt-Aktion Gelder sammeln, die dem Wald in Kenia zugute kommen und gleichzeitig einen Beitrag zum Umweltschutz in NRW leisten. Der Wettbewerb wird finanziell unterstützt durch die Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung. Diesem Aufruf sind zahlreiche Schulklassen und Gruppen ge-

folgt und haben vielfältige und tolle Aktionen durchgeführt. Insgesamt konnten mehr als 7.000,- Euro für die gute Sache gesammelt werden. Am 12. Juli 2004 fand dann in der Willy-Brandt-Gesamtschule Köln unter dem Motto „bee together“ die Abschlussveranstaltung des diesjährigen Wettbewerbes statt. 200 Schülerinnen und Schüler kamen und stellten ihre Aktionen vor. Mit einem bunten Programm und vielfältigen Spiel- und Spaßmöglichkeiten wurden alle TeilnehmerInnen für ihren Einsatz belohnt. Den 1. Preis gewann das bee Team der Klasse 6e des Gymnasiums der Stadt Rahden. Durch den federführenden Einsatz von nur zwei Schülerinnen wurden durch vielfältige, überzeugende Aktionen 2.000,- Euro gesammelt. Auf sie wartet nun eine Führung durch die WDR-Studios in Köln-Bocklemünd und der Besuch der Live-Aufzeichnung der Sendung „Kopfball“. Der 2. Preis ging an die Gesamtschule Bergkamen und der 3. Preis an



Abschlussevent

die Gastgeberschule in Köln. Einen Kreativpreis erhielt das bee Team aus Zülpich, die ein Theaterstück zum Thema ausgearbeitet hatten (mehr unter www.arabuko-project.com). Die erste Runde des Wettbewerbes hat gezeigt das wirklich jeder etwas bewegen kann! Ab Herbst 2004 startet der Wettbewerb in die zweite Runde und das Team möchte wieder NAJU-Gruppen und Schulen aus NRW einladen für den Arabuko-Sokoke-Wald in Kenia aktiv zu werden. Bee part of the solution bietet umfangreiche Materialien wie Poster, Infobro-

schüren, Aktionstipps und Filme, die die Nutzungskonflikte der Menschen mit dem Wald und Lösungsansätze in Kenia wie in Deutschland vorstellen. Sie richten sich an Jugendliche im Alter der Sekundarstufe I sowie LehrerInnen und GruppenleiterInnen. Also, jetzt anmelden und mitmachen! Weitere Infos gibt es beim Arabuko-Team, c/o NABU, 53223 Bonn, Telefon: 0228.40 36 153, E-Mail: arabuko-project@NABU.de oder unter www.arabuko-project.com.

UTROPIA:

Zweijähriges Bildungsprojekt für Umwelt und Entwicklung startete im März an Aachener Grundschulen

Naturschutzgebiete und Biolandwirtschaft gehören inzwischen zum Alltag in Deutschland. Doch in Togo, Bolivien, Honduras werden weiterhin Urwälder abgeholzt, Arten vernichtet, Felder und Menschen mit Pestiziden verseucht, die hierzulande längst verboten sind. Es reicht also nicht aus, Nistkästen aufzuhängen und die chemische Keule aus dem eigenen Garten zu verbannen, wenn man sich gleichzeitig über den billigen Kaffee im Supermarkt freut. Umweltschutz und Fairer Handel, der den Kleinbauern in den Ländern des Südens gesunden Boden, eine menschenwürdige Arbeit und Schulbildung für ihre Kinder garantiert, gehören zusammen.

Bewusstsein für globale Zusammenhänge

Das Bewusstsein für diese Zusammenhänge will das neue Bildungsprojekt zu Umwelt und Entwicklung „Utopia“ schon Grundschulern vermitteln. Utopia, darin steckt der Begriff „Utopie“, die Vision einer besseren Welt. Und es klingen die „Tropen“ mit, üppige Vegetation, exotische Früchte, aber auch die Armut der so genannten dritten Welt. Die Biologin Ina Sukkau leitet das Projekt seit März 2004. Veranstalter sind der NABU Stadtverband Aachen e.V. und der Aachener Weltladen e.V. In zwei Aachener Grundschulen betreut Ina Sukkau wöchentlich die schuleigenen Gärten. Die Kinder bauen unter ihrer Anleitung tropische Nutzpflanzen und längst vergessene einheimische Gemüsesorten wie lila Kartoffeln, Guter Heinrich oder Eiszapfen nach biologischen Grundsätzen an. Die Grundschüler lernen mit wachsender Begeisterung umgraben, pflanzen, jäten, mulchen und kompostieren.

Themenwochen mit Referenten aus dem Süden

Wichtiges Prinzip des Projektes ist es, ReferentInnen mit Südperspektive in die Schularbeit einzu beziehen. Die eingeladenen Kleinproduzenten, Waldpfleger und Gärtner stammen aus Lateinamerika und Afrika und vermitteln einen authentischen Einblick in ihren Lebens- und Arbeitsalltag. So lernen die Kinder in der „Kaffeewoche“ von Jorge Barralaga aus Honduras Wissenswertes rund um das schwarze Getränk. Nosisa Merile und Mbuso Shandu aus Südafrika berichteten in der „Gartenwoche“, wie sie in den schwarzen Townships von Kapstadt Schulgärten anlegen, die für die Ernährung der Kinder dort einen überlebenswichtigen Beitrag liefern. In der „Hexenwoche“ stellte Gauri Kul-karni aus Indien den Aachener Grundschulern ayurvedische Heilpflanzen und ihre Anwendung vor.

„Pilotcharakter“

Gefördert wird Utopia maßgeblich von der NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung. 'Globales Lernen' für die Stiftung die Verbindung von Umweltschutz und entwicklungspolitischer Arbeit leistet Utopia gleich auf zwei Ebenen: Thematisch wird der biologische Anbau vor Ort verknüpft mit den Produktionsmethoden von Kleinbauern in Entwicklungsländern. Organisatorisch arbeitet eine klassische Naturschutzorganisation mit einem klassischen entwicklungspolitischen Akteur zusammen. Claus Mayr, Europareferent des NABU, betont den „Pilotcharakter“ des Projekts, denn „eine so intensive und engagierte Zusammenarbeit mit mehreren Schulen auf lokaler Ebene ist außergewöhnlich.“

In diesem Herbst werden alle beteiligten Kinder und Eltern, die ehrenamtlichen Utopianer und Lehrer mit einem Erntefest und einer Kulturwoche das Ende des ersten Jahres feiern. Hinter den Kulissen arbeitet das Utopia-Team schon fieberhaft an den Vorbereitungen für Teil zwei im kommenden Jahr.

Anna Stern



- John Dimake aus Togo bringt Kindern in der KGS Höfchensweg das afrikanische Spiel Awale bei
- Bohnen pflanzen im Schulgarten mit Ina Sukkau, dem Maskottchen Kalle Basse und den Kindern
- Kaffeebauer Jorge Barralaga aus Honduras beim Kaffeemahlen mit Kindern in der KGS Düppelstraße
- Im Schulgarten der KGS Düppelstraße: Ina Sukkau überreicht Nosisa Merile, Gärtnerin aus Kapstadt und Utopia-Referentin, lila Kartoffeln, eine alte einheimische Sorte, um sie in den Schulgärten der schwarzen Townships einzusetzen.

Superlecker, gesund & Co.



Es gibt echte Alternativen zur Milch, die nicht nur „vernünftig“ sind, sondern auch noch gut schmecken: Pflanzliche Premium-Drinks aus Soja, Reis, oder Hafer von Natumi.

Hergestellt auf einer von uns neu entwickelten Anlage, mit Spitzenrohstoffen und erstklassigem Trinkwasser.



Selbstverständlich alles bio, ohne Gentechnik und preisgünstig!

Gekühlt als Erfrischung oder im Mix mit Früchten und Säften. Ideal für's Müsli oder zum Kochen und Backen!

Wir scheuen keinen Vergleich!

Erhältlich im Naturkostladen.



Natumi GmbH, 53783 Eitorf

Engagement für rheinische Kulturlandschaft

Ehrenamtliche mit Rheinlandtaler ausgezeichnet

Mit dem Rheinlandtaler zeichnet der Landschaftsverbandes Rheinland jedes Jahr Persönlichkeiten aus, die sich durch langjähriges ehrenamtliches Engagement für die Förderung und Pflege der rheinischen Kulturlandschaft eingesetzt haben. NABU-Ehrenamtliche gehören mit ihrem Einsatz für Natur und Umwelt in den letzten Jahren immer dazu. Dieses Jahr wurden Elke Brandt (NABU Ruhr), Karl Heinz Gaßling (NABU Wesel) und Erich Schulz (NABU Leverkusen) für ihr Engagement geehrt. Im Jahr 2003 erhielt Silvia Oelinger (NABU Wesel) die Auszeichnung, im Jahr 2002 Dr. Hans-Christian Mittag (NABU Krefeld/Viersen) sowie Günter Wessels (NABU Viersen). Wir gratulieren!

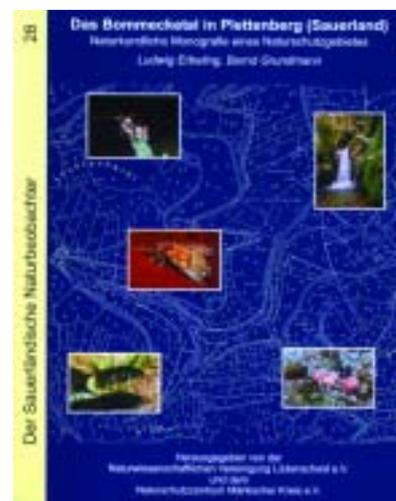


Die Schauseite des Rheinlandtalers ist mit dem Medusenhaupt geschmückt. Nach antiker Vorstellung wendet das Gesicht der Medusa jedes Unheil ab.

Buchvorstellung

Naturkundliche Monografie über das Bommecketal

Die umfassende Monografie über das Naturschutzgebiet Bommecketal bei Plettenberg (Märkischer Kreis) stellt in 27 Arbeiten von 24 Autoren Flora, Fauna und Geologie des Gebietes vor. Das Bommecketal hat als eines der größten und aus geologisch-morphologischer, botanischer und zoologischer Sicht wertvollsten Naturschutzgebiete im Märkischen Kreis landesweite Bedeutung. Es ist ein noch weitgehend unberührtes, urwüchsiges, tief eingeschnittenes Kerbtal mit einer wild romantisch anmutenden Klamm zwischen den knapp 500 Meter hohen Bergkuppen der Umgebung. Weit über 2100 Tierarten, mehr als 400 Pflanzenarten und über 80 Flechten sind bis jetzt dokumentiert, darunter zahlreiche für das Sauerland, für Westfalen, selbst für ganz Deutschland interessante, seltene und schützenswerte Arten. 32 Artengruppen wurden erfasst; Ar-



beiten zur Geologie und Gewässergüte sowie zum Bergbau und zur Fauna der Höhlen runden die Dokumentation ab. Zahlreiche Fotos und Grafiken sowie eine geologische, eine historische und eine topographische Grundkarte ergänzen das auch optisch ansprechende Werk. Die Arbeit wurde vom Märkischen Kreisverband des NABU unterstützt.

L. Erbeling, B. Grundmann (2003): Das Bommecketal in Plettenberg (Sauerland) -- Naturkundliche Monografie eines Naturschutzgebietes. Der Sauerländische Naturbeobachter Nr. 28. ISBN 3-00-012819-0. 397 Seiten, 21 Tabellen, 42 schwarz-weiß- und 45 farbige Abbildungen sowie eine farbige Beilagekarte im Format DIN A3, Paperback 17 x 22 cm. Preis: 28,- Euro zzgl. Versand.

In eigener Sache

Wir freuen uns über die zahlreichen Telefonate, die uns täglich in der Geschäftsstelle in Düsseldorf erreichen.

Doch leider verirren sich in letzter Zeit wieder häufiger Anrufer und kürzen unsere Nummer um die entscheidende Zahl:

Bitte achten Sie auf die dritte 1!
Telefon 0211 / 15 92 51 10

Hiermit möchten wir uns gleichzeitig bei der leidtragenden Telefonkundin aus Lörick entschuldigen.

NABU NRW

Bezug: Naturschutzzentrum Märkischer Kreis, Bergfelder Weg 10, 58791 Werdohl, Tel. (02352) 2900, Fax. (02352) 22164, E-Mail: info@naturschutzzentrum-mk.de

Heuschrecken-CD

Die Stimmen von 61 heimischen Arten

Heuschrecken gehören zu den häufigsten und auffälligsten Insekten unserer Heimat. Sie verbreiten mit ihrem zirpenden Gesang beste Sommerstimmung und sind gleichzeitig daran - mit einigen weitgehend stummen Ausnahmen - Art für Art sehr gut zu identifizieren. Wer sich mit den kleinen Hüpfern beschäftigen möchte, findet zurzeit leider kein geeignetes Bestimmungsbuch. Dem Ample-Verlag ist es zu danken, dass jetzt wenigstens die lange Jahre vergriffene Heuschrecken-CD von Heiko Bellmann neu aufgelegt und um Arten mit östlicherem Verbreitungsgebiet ergänzt wurde. Die typischen Gesänge und die Farbbilder sowie Sonogramme im 28-seitigen Begleitheft ermöglichen ein sicheres und schnelles Bestimmen aller 61 heimischen Heuschreckenarten.

Heiko Bellmann: Heuschrecken - Die Stimmen von 61 heimischen Arten. - Audio-CD mit 67 Minuten Spieldauer. 14,90 Euro. Ample 2004, ISBN 3-935329-48-2. Bezug unter: Edition Ample, Am Graspoint 44, D-83026 Rosenheim, www.tierstimmen.de



Kalender 2005



Faszination Natur 2005

Der offizielle Jahreskalender 2005 ist da. Auch diesmal bietet der NABU NRW wieder einen Kalender an, der dem Titel „Faszination Natur“ gerecht wird. Die professionellen Fotos zeigen eine bunte Palette von allem heimischer Tier- und Pflanzenarten. Diesmal zieren Uhu, Rebhuhn, Kornweihe, Große Hufeisennase, Wildschwein und Hornisse sowie weitere Motive im Großformat (30 x 42 cm) die einzelnen Monatsblätter. Die Vielfalt der Motive macht den Kalender jedenfalls auch zu einem willkommenen Geschenk für Menschen, die einfach „nur

schöne Bilder“ als Wandschmuck genießen wollen.

Die neuen Kalender-Exemplare „Faszination Natur 2005“ können beim NABU Natur Shop in Hannover bestellt werden. Der Stückpreis beträgt 12,50 Euro (inklusive Porto und Verpackung). Ihrer Bestellung fügen Sie bitte einen Verrechnungsscheck bei: NABU Natur Shop Calenbergstr. 24 30 169 Hannover Tel.: 0511/12383-13 oder -15 Fax: 0511/12383-14

Veranstaltungen

6. 11. 2004, Recklinghausen „Was wird aus dem Zivildienst im Natur- und Umweltschutz?“

Kosten: 20 Euro incl. Mittagessen und Tagungsunterlagen

Mit der Kürzung der Dienstzeit auf 10 Monate und den größeren finanziellen Beitrag der Einsatzstellen werden Zivildienstleistende zunehmend unattraktiv. Ist der Zivildienst im Natur- und Umweltschutz ein Auslaufmodell? Welche Alternativen gibt es für gemeinnützige Organisationen, die Arbeit der 1.200 ZDL im Natur- und Umweltschutz zu ersetzen? Müssen Biotoppflege, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit reduziert oder sollen dafür mehr Freiwillige gewonnen werden? Können als Ersatz mehr FÖJ-Stellen oder evtl. feste Per-

sonalstellen eingerichtet werden?

Diese Fragen können mit Experten diskutiert und Alternativen erörtert werden.

19. 11. 2004, Iserlohn „Forum – Waldnaturschutz in Nordrhein-Westfalen“ – Projekte aus Wissenschaft und Praxis

Kosten: 16 Euro incl. Verpflegung

In Nordrhein-Westfalen gibt es zahlreiche Beispiele von Naturschutzprojekten im Wald, die von unterschiedlichster Seite durchgeführt werden. Sie reichen von klassischer Niederwaldbewirtschaftung, über den Erhalt von Alt- und Totholz bis hin zum völligen Nutzungsverzicht in Naturschutzgebieten oder Naturwaldzellen. Durch den hohen Privatwaldanteil

kommt hierbei dem Vertragsnaturschutz eine besondere Bedeutung zu.

Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, diese unterschiedlichen Projekte darzustellen und sich fachlich darüber auszutauschen.

27. 11. 2004, Düsseldorf „Was sind günstige Bedingungen für ehrenamtliches Engagement?“

Kosten: 10 Euro für Verpflegung und Material

Wie sollen neue Ehrenamtliche oder freiwillige Helfer für Naturschutzmaßnahmen angesprochen werden? Was müssen die Vereine und Verbände bieten, damit Freiwillige sich wohl fühlen und mitmachen? Was gibt es an günstigen Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement?

Das Seminar liefert Ergebnisse zur Steigerung ehrenamtlichen Engagements und bietet die Möglichkeit zum intensiven Erfahrungsaustausch.

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs, E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Jan Eckermann (NATZ – die jungen Seiten)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Druckhaus Dierichs Akzidenz GmbH, Kassel

Auflage: 38.140 Ex.

Titelfoto: Robert Groß

Redaktionsschluss: für Ausgabe 1/2005: 22.11.2004

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

